

Life sounds like Booyakasha!

Einer für alle und alle auf einen!

Von RaoulVegas

Kapitel 15: New girl in town

Drei Monate später...

Mit leisem Quietschen stoppt der gepanzerte Wagen auf dem verlassenen Industriegelände. Der Vollmond wirft sein Licht über die Dächer der heruntergekommenen Lagedhäuser und zeichnet unheimliche Schatten zwischen ihnen, die den Wagen perfekt in ihrer Dunkelheit verstecken. Die Flügeltüren am Heck öffnen sich lautlos und vier Gestalten treten in den Schatten hinaus. Elegant erklimmen sie das Dach der Lagerhalle mit wenigen Sätzen und finden sich dann im hellen Mondlicht wieder. Mit erwartungsvollen Gesichtern blicken sich die vier Turtles um. Langsam schweifen ihre Blicke über die Dächer. Schließlich rennen sie, wie auf ein geheimes Zeichen hin, los. Sie überqueren das Dach und springen gekonnt auf das nächste. So treiben sie ihr Spielchen immer weiter. Von Dach zu Dach. Lachend turnen sie herum und versuchen einander zu fangen oder sich mit ihren Tricks zu überbieten. Die ausgelassene Stimmung ist ansteckend, obwohl das Ganze nicht nur dem nächtlichen Zeitvertreib, sondern auch dem Training dient. Aber ganz so ernst wie bei Splinter ist es längst nicht. Trotzdem haben sie ihre Umgebung stets im Auge.

Plötzlich trifft es Leonardo wie ein Schlag. Irgendjemand beobachtet sie. Er kann nicht sagen, wer es ist. Doch die Person wird von einer dunklen Aura umgeben. Shredder ist es nicht, so viel kann er sagen. Dennoch beunruhigt ihn die Anwesenheit des Unbekannten. Er bleibt stehen, um sich besser darauf konzentrieren zu können. Seine Brüder scheinen nichts bemerkt zu haben. Ausgelassen jagen sie einander über die Dächer und entfernen sich immer weiter von ihrem Leader. Doch der Schwertkämpfer gönnt ihnen den Spaß. Sie hatten schon lange nicht mehr die Gelegenheit, einfach so durch die Nacht zu turnen. Er will sie auch nicht unnötig beunruhigen. Vielleicht hat er sich ja auch getäuscht und es ist niemand da? Er konzentriert sich – doch das Gefühl scheint tatsächlich weg zu sein. Einen Augenblick verharret er noch misstrauisch, dann wendet er sich zum Gehen. Allerdings kommt er nur zwei Schritte weit, dann ereilt ihn das Gefühl, beobachtet zu werden, erneut. Diesmal scheint es näher zu sein. Er blickt sich um, doch niemand ist zu sehen. Es ist totenstill, nur das Lachen seiner Brüder kann er in der Ferne hören, auch wenn sie fast nicht mehr zu sehen sind.

Es scheint die anderen nicht zu stören, dass Leo nicht mehr bei ihnen ist. Er hat oft komische Gefühle, besonders diese, beobachtet zu werden. Aber oftmals stellt sich

diese Vermutung als falsch heraus, daher reagieren die Jungs gar nicht mehr drauf, ehe Leo nicht Alarm schlägt. Langsam überquert Leonardo das Dach und versucht die fremde Gestalt näher zu orten. Das Gefühl wird deutlicher, doch es kommt nicht von hier oben. Zielstrebig klettert er auf den Randstein und rutscht an der Feuerleiter hinunter. Als er an ihrem Ende ankommt, hält er kurz inne und konzentriert sich erneut. Hier unten ist das Gefühl viel deutlicher. Diesmal scheint er sich also nicht zu täuschen. Doch er kann nicht sagen, was es ist. Es könnte sich genauso gut um einen umherstreunenden Hund handeln, auch wenn die Aura dann etwas merkwürdig wäre. Doch ehe er den Auslöser nicht gefunden hat, kann er nicht ausschließen, dass es auch ein Feind sein könnte. Er lässt sich fast lautlos von der Leiter auf den Boden fallen und drückt sich dann in den Schatten an der Wand.

Er schließt die Augen für einen Moment, um die Aura besser orten zu können. Sie ist noch deutlicher geworden, doch er kann nicht feststellen, aus welcher Richtung sie kommt. Der Schwarzhaarige würde sogar so weit gehen, zu sagen, dass sie aus mehreren Richtungen gleichzeitig kommt! Plötzlich überrollt ihn das Gefühl, umzingelt zu sein, so heftig, dass er schlagartig die Augen aufreißt und seine Schwerter zieht. Nervös versucht er seinen Blick in alle Richtungen gleichzeitig zu lenken. Dann eine Bewegung im Schatten vor ihm. Lautlos knurrend begibt sich der Leader in Angriffsposition und wartet auf seinen Gegner. Nur Bruchteile von Sekunden später stürmen fünf Foot-Ninja auf ihn zu. „Ich hab´s doch gewusst...“, sagt er mehr zu sich selbst, während er den Angriffen der maskierten Ninjas ausweicht. Sie setzen ihm ziemlich zu und kurzzeitig wünscht er sich, seine Brüder wären hier um ihm zu helfen, doch er hat keine Chance an sein T-Fon zu kommen, um sie zu rufen. Mit großer Mühe gelingt es ihm schließlich, sie zu besiegen.

Schwer atmend steht Leo im Licht des Mondes da und betrachtet die reglosen Körper der Feinde. Langsam lässt er seine Katana sinken. In seinen Augen ist der Kampf beendet. Doch kurz darauf stehen die Foot wieder auf, so als wäre ihnen nichts geschehen. Überrascht wendet sich Leonardo ihnen wieder zu. Allerdings greifen sie ihn nicht an. Stattdessen stellen sie sich in einer Reihe auf und verbeugen sich vor etwas, das nicht anwesend zu sein scheint. Irritiert beobachtet der Leader der Turtles das Schauspiel. Schließlich verschwinden den Foot-Ninja im Schatten der Dunkelheit und lassen Leo scheinbar allein zurück. Doch ihre Geste hat den Schwarzhaarigen stutzig gemacht. Angespannt blickt er sich nach allen Seiten um und das Gefühl beobachtet zu werden, scheint ihn dabei fast zu erschlagen. Dann formt sich eine Gestalt im Schatten vor ihm. Der Schwertkämpfer schluckt schwer und macht sich für den Angriff bereit. Langsam kommt die Gestalt näher und eine schreckliche Vorahnung übermannt den jungen Ninja so heftig, dass er für einen Moment tatsächlich glaubt, Shredder stünde vor ihm. Dann fällt das Mondlicht auf die Gestalt und zeigt ihm eine Konoichi – einen weiblichen Ninja.

*Hold on tight, you know she´s a little bit dangerous
Ooh, just a little bit dangerous*

Im ersten Moment ist Leonardo doch überrascht, stand ihm doch noch nie ein weiblicher Ninja gegenüber. Das schlanke Mädchen strahlt eine dunkle, aber dennoch anziehende Eleganz aus und scheint dabei nicht älter als Leo selbst zu sein. Ihr schwarzes, schulterlanges Haar glänzt im Schein des Mondes, das dunkelrote Bandana

auf ihrer Stirn bildet einen gekonnten Kontrast dazu und lässt sie gleichzeitig feminin und gefährlich aussehen. Leo schluckt. Ihm ist selten ein so schönes Mädchen begegnet, das ihn so gefesselt hat. Dennoch ist er sich der Gefahr bewusst. Ihre dunkelgrünen Augen funkeln wie Edelsteine und spiegeln ihre Kampfeslust so deutlich wieder, als würde der Leader Shredder höchstpersönlich in die Augen sehen können. Leichtfüßig nähert sie sich ihm und stoppt schließlich in einigen Metern Entfernung. Schweigend blicken sich die ungleichen Kontrahenten in die Augen und versuchen sich abzuschätzen. Wobei die Konoichi einen Vorteil hat, da sie seinen Kampf mit den Foot-Ninjas ganz sicher beobachtet hat.

*You pack your bag, you take control
You´re moving into my heart and into my soul
Get out of my way, get out of my sight
I won´t be walking on thin ice to get through the night*

Gekonnt zieht die Schwarzhaarige zwei Katana. Überrascht und dennoch erfreut beobachtet Leonardo das Ganze. Nicht viele Leute kämpfen mit zwei Schwertern und diese Tatsache facht seine Neugierde ziemlich an. Langsam umkreisen sie sich und scheinen auf den richtigen Augenblick zu warten. Schließlich ist er gekommen und die beiden stürmen auf einander zu. Geschickt wehren sie die Angriffe des anderen ab. Dabei stellt Leo fest, dass sie ganz ähnliche Methoden verwenden. Metall schlägt hart auf Metall. Die Katana klirren in der stillen Nacht mit beinahe gespenstischen Lauten. Die Kraft und Geschicklichkeit der Konoichi überraschen Leo erneut. Sie scheint ein hohes Tier in Shredder Elitetruppe zu sein, so gut wie sie kämpft. Aber das gerade der große Shredder einem Mädchen sein Vertrauen ausspricht, ist in Leos Augen schon etwas seltsam.

*Hey, where´s your work? What´s your game?
I know your business, but I don´t know your name*

„Ich muss schon sagen, für eine Schildkröte hast du einen guten Kampfstil drauf, Leonardo!“, ertönt plötzlich ihre Stimme und überrumpelt den blauen Ninja damit etwas. Irritiert blickt er sie über die gekreuzten Katana hinweg an. „Woher kennst du meinen Namen?“, kommentiert er ihre Aussage etwas zornig. „Kannst du dir das denn nicht denken? Ich bin Teil des Foot-Clans, falls es dir entgangen sein sollte und Shredder redet den ganzen Tag über nichts anderes als über die Turtles! Ich weiß mehr über dich, als du dir vorstellen kannst, mein Hübscher!“, beantwortet sie seine Frage in einem kecken Ton. „Das hab ich mir irgendwie schon gedacht, aber nett von dir, dass du es mir bestätigst!“, erwidert er leicht angesäuert und ignoriert dabei gekonnt ihre letzte Bemerkung. „Gewöhn dich nicht dran. Ich bin nicht so nett, wie ich vielleicht aussehe!“, kommt es von ihr, während sie die Waffen wieder voneinander trennen.

*Hold on tight, you know she´s on little bit dangerous
She´s got what it takes to make ends meet
The eyes of a lover that hit like heat
You know she´s a little bit dangerous*

„Wenn das so ist, dann verkneif ich mir die Bemerkung, dass du für ein Mädchen auch

einen ordentlichen Stil an den Tag legst!“, kommt es mit einem leicht frechen Unterton von dem Leader, während er erneut zum Angriff ansetzt. Doch sie weicht ihm gekonnt aus, packt ihn am Arm und drückt ihn mit dem Gesicht voran gegen die Hand. Schmerzlich zuckt der blaue Ninja zusammen, als sie seinen Arm noch weiter nach hinten dreht und sich gegen ihn drückt. Dann ertönt ihre Stimme an seinem Ohr. „Aber Leo, es muss dir doch nicht peinlich sein, von einem Mädchen überrumpelt zu werden!“, neckt sie ihn. „Es ist mir nicht peinlich! Es ist nur...“, doch er beendet den Satz nicht. „Du nimmst mich nicht ernst, hab ich Recht? Du denkst, nur weil ich ein Mädchen bin, sei ich schwach und verletzbar, nicht wahr? Doch lass dich davon nicht täuschen – ich bin gefährlich!“, haucht sie ihm bedrohlich zu. *Es ist eine perlende, bebende Stimme. Leo spürt, wie es ihm kalt über den Rücken läuft.

*You turn around so hot and high
You´re hiding under a halo, your mouth is alive
Get out of my way, get out of my sight
I´m not attracted to go, go deeper tonight*

Dies scheint auch der Konoichi nicht zu entgehen. Ein freches Lächeln legt sich auf ihre Lippen. Leo hält sie ganz sicher nicht für schwach und verletzbar. Trotz der Vorurteile, die sich unbewusst in seinem Kopf formen, nimmt er sie als Gegner sehr ernst, erst recht, weil sie zu Shredder gehört. Doch irgendetwas in ihrem Blick vorhin vor dem Kampf, hat ihn irritiert. Hinter dem harten Äußeren hat er so etwas wie ein Flehen gesehen. Es kam ihm fast so vor, als würde sie ihn stumm bitten, sie aus ihrer Lage zu befreien – sie vor Shredder zu beschützen. Sie sah so unglücklich aus. „Was hat Shredder dir angetan?“, fragt er vorsichtig und ignoriert dabei den Schmerz, der sich langsam in seiner Schulter ausbreitet. „Was? – Wie kommst du denn auf so einen Mist?“, sie versucht empört zu klingen, doch Leo kann tief unter dieser Empörung einen Funken Traurigkeit finden.

*Hey, where´s your work? What´s your game?
I know your business, but I don´t know your name*

Wütend presst sie ihn fester gegen die Wand und stellt ihn zur Rede. Für einen Moment ist Leo allerdings völlig abgelenkt. Er weiß nicht, ob es ihr bewusst ist, aber wenn sie sich so gegen ihn drückt, um ihm bedrohlich ins Ohr zu schimpfen, kann er deutlich die samtweiche Rundung ihrer Brüste in seinem Rücken spüren. Unweigerlich schweifen seine Gedanken ab und ein weiterer Schauer jagt seinen Rücken hinunter und lässt ihn unter ihren Händen beben. Ein zarter Rotschimmer legt sich auf seine Wangen, doch er hofft, dass sie ihn nicht sehen kann. ‚Er zittert ja...‘, geht es ihr dennoch durch den Kopf, mit dem Gedanken, dass sie ihn doch etwas mehr als gedacht eingeschüchtert haben könnte. Doch seine Worte hallen weiter in ihrem Kopf. Schließlich findet Leonardo wieder zu sich selbst. „Ich kann dir helfen! Du musst mir nur vertrauen! Niemand ist von Grund auf Böse! Du kannst dich immer noch ändern...“, versucht er es mit sanfter Stimme, aber dennoch voller Überzeugung.

*Hold on tight, you know she´s on little bit dangerous
She´s got what it takes to make ends meet
The eyes of a lover that hit like heat
You know she´s a little bit dangerous*

Ooh, just a little bit dangerous

Einen Moment hält die Schwarzhaarige inne und Leo denkt schon, dass er sie tatsächlich erreicht hat. Doch dann stößt sie ihn grob zu Boden und baut sich wütend vor ihm auf. „Sag mal, was denkst du dir eigentlich dabei, mir so einen Unsinn zu erzählen? Dabei hatte ich gedacht, dass Shredder solches Zeug immer nur erfindet. Aber jetzt muss ich feststellen, dass du wirklich so ein Spinner bist! – Siehst du denn nicht, dass ich mich schon für eine Seite entschieden habe? Glaub ja nicht, dass es zwischen uns so etwas wie Frieden gibt! Mein Auftrag ist es, euch zu vernichten und ich werde ganz sicher nicht zögern, wenn du vor mir kniest und um Gnade winselst!“ Wütend richtet sie ihr Katana auf ihn. Doch Leonardo bleibt ganz ruhig. Er kann deutlich spüren, wie durcheinander sie ist und wie sehr sie bemüht ist, es vor ihm zu verstecken. Der blaue Ninja empfindet großes Mitleid mit ihr und würde ihr so gern helfen. Aber wenn sie es nicht zu lässt, kann er sich lange abmühen. „Tu, was du tun musst. Ich werde mich nicht wehren...“, kommt es mit ernster Gelassenheit von dem Leader.

*Hey, where´s your work? What´s your game?
I know your business, but I don´t know your name*

Sie sehen einander tief in die Augen. Die junge Frau sucht nach Angst in den blauen Augen ihres Gegenübers, doch sie findet nichts – nichts als pure Aufrichtigkeit und ehrliche Sorge. Sie könnte ihn hier und jetzt einfach töten und er würde sich nicht wehren. Sie kann nicht verstehen, wieso. Leo hingegen sieht in ihren grünen Augen Unsicherheit aufkeimen. Schließlich fängt die Spitze des Schwertes vor seiner Nase an zu zittern. Langsam umfasst er die Schwertklinge und schiebt sie beiseite. Die Konoichi versucht nicht mal, ihn daran zu hindern, zu verwirrt ist alles in ihrem Kopf. Ungehindert erhebt sich der Schwarzhaarige wieder vom Boden und steckt seine Katana wieder ein. In seinen Augen ist der Kampf vorbei. Doch so leicht will sich die Anhängerin des Foot-Clans nicht geschlagen geben, erst recht, weil Shredder sie bestrafen wird, wenn sie versagt.

*Hold on tight, you know she´s on little bit dangerous
She´s got what it takes to make ends meet
The eyes of a lover that hit like heat
You know she´s a little bit dangerous
Ooh, just a little bit dangerous*

Wütend stürzt sie sich auf ihn und bringt ihn erneut zu Fall. Eiskalter Stahl presst sich gegen seine Kehle und er kann spüren, wie die feine Haut unter seiner Schärfe leicht nachgibt. Ein dicker Tropfen dunkelroten Blutes quillt hervor und rinnt warm an seinem Hals hinab. Mit überraschten Augen blickt er zu ihr auf. Er hat es nicht kommen sehen, dennoch hat er keine Angst. Sie wird das Richtige tun. Wenn die Zeit kommt, wird sie wissen, auf welcher Seite sie willkommen ist. Dies scheint sie in seinen Augen lesen zu können, ungeachtet des Schrecks, der noch vorherrschend ist. „Unterschätz mich nie wieder, Leonardo!“, haucht sie ihm dennoch böse entgegen, ehe sie das Schwert wieder an sich nimmt und sich zum Gehen wendet.

She´s armed and she´s extremely dangerous

*She's got what it takes to make ends meet
The eyes of on lover that hit like heat
You know she's a little bit dangerous
Ooh, just a little bit dangerous*

Langsam erhebt sich der blaue Ninja wieder und blickt ihr nach. „Denk an meine Worte. Mach dich nicht selbst unglücklich...“, versucht er es noch einmal. Doch von ihr kommt nicht mehr, als ein abweisendes Schnauben. Dann herrscht einen Moment Stille zwischen ihnen. Sie scheint zu überlegen und gibt Leo damit etwas Hoffnung. So ein junges Leben sollte man nicht so sinnlos wegwerfen. „Ich behalte dich im Auge, Leo...“, kommt es schließlich von ihr, ehe sie endgültig verschwindet. Traurig blickt er ihr hinter her. Und irgendwie vermisst er sie schon jetzt. „Ich werde nicht aufgeben! Eines Tages werde ich dich retten!“ Doch niemand ist da, um seine Worte zu hören. Niemand antwortet ihm, als ihm jetzt klar wird, dass er noch nicht einmal den Namen des Mädchens kennt, das ihm gerade sein Herz gestohlen hat...

*Oh, oh, oh, hey, where's your work? Mmh, what's your game?
I don't know your name, hey you
Ooh, just a little bit dangerous, but I don't know your name*

Doch ehe er sich weiter darüber den Kopf zerbrechen kann, hört er, wie seine Brüder lautstark nach ihm rufen. Geschwind klettert der Leader wieder aufs Dach, um ihnen entgegen zu kommen. Erleichtert finden sie ihn schließlich. „Sag mal, Leo, wo treibst du dich denn rum?“, kommt es erzürnt von Raphael. „Ja, wir haben uns Sorgen gemacht...“, kommt es mit traurigem Unterton von Mikey. „Ich dachte, wir würden beobachtet werden und wollte nachsehen...“, versucht sie der Anführer zu erklären. „Und? Hast du jemanden gefunden?“, kommt nun die Frage von Donatello. „Nein, nur einen streunenden Hund...“, versucht sich der Schwarzhaarige rauszureden. „Aber Leo, du blutest ja!“, zerreißt der Blonde aufgebracht die Ruhe. Geistesabwesend fährt Leo mit den Fingern über seinen Hals. „Halb so wild.“, versichert er seinem kleinen Bruder und weicht allen anderen Fragen aus, die daraufhin entstehen. Nach einer Weile kann er die anderen dazu überreden, mit ihrem Spiel weiterzumachen, auch wenn er die ganze Zeit an dieses Mädchen denken muss...

Am nächsten Abend...

Der Leader hat fast die ganze Nacht kein Auge zu gemacht und hatte bei der Arbeit doch arge Probleme sich zu konzentrieren, was normalerweise so überhaupt nicht seine Art ist. Ständig kreisen seine Gedanken um die Konoichi und wie schrecklich ihr Leben bei Shredder wohl sein muss. Er will sich das gar nicht vorstellen. So ein junges Ding und dann zwischen all diesen Verrückten. Da wird sie wohl einiges aushalten müssen. Er seufzt schwer. Es kommt bei weitem nicht oft vor, dass er sich solche Sorgen um jemanden macht, der nicht zu seiner Familie gehört und gerade deswegen beschäftigt es ihn besonders. Sie hat etwas an sich, das ihn fast schon magisch anzieht. In ihrer Nähe fühlt er sich so seltsam gut, auch wenn sie nicht gerade nett zu ihm ist. Kurz muss er dabei an Donatello denken, dem es ganz ähnlich mit April geht. Die Rothaarige ist zwar nett zu ihm, doch wirkt sie jeden seiner Annäherungsversuche strickt ab und das setzt dem Tüftler gewaltig zu.

Der Leader muss unbedingt einen klaren Kopf bekommen, bevor er sich oder seine Brüder noch irgendwie in Gefahr bringt, weil er unkonzentriert ist. Seufzend greift er nach der Fernbedienung und hofft, dass Captain Ryan ihm helfen kann, sich abzulenken. Doch als der Fernseher anspringt, fangen gerade die Nachrichten an. Seine heißgeliebte Serie wird erst danach beginnen, also lässt er die News schweigend über sich ergehen und ignoriert den Großteil davon. Doch dann berichtet der Sprecher von einem Besuch Oroku Sakis bei einem Minister. Mit ernster Miene verfolgt der Leader die kurze Rede, die von Saki eingespielt wird. Dann schwenkt die Kamera zur Seite und zeigt eine junge Frau. Bei ihrem Anblick fällt Leo fast von der Couch. Er rutscht näher an den Bildschirm heran, doch es besteht kein Zweifel. Trotz der Tatsache, dass sie jetzt keinen Kampfanzug trägt, sondern fein raus geputzt dort auf der Bühne steht, ist es immer noch die Konoichi, mit der er gestern Nacht gekämpft hat.

Der Sprecher stellt sie als Karai Saki vor, der Tochter von Oroku Saki. Leo traut seinen Ohren nicht. Dieses Mädchen soll Shredders Tochter sein? Ihm fehlen die Worte. „Das kann nicht sein...“, haucht er halblaut in den leeren Raum. „Was kann nicht sein, mein Sohn?“, erklingt auf einmal die Stimme seines Senseis hinter ihm. Nun erschreckt sich Leonardo allerdings wirklich so sehr, dass er mit einem lauten Poltern von der Couch fällt. Besorgt blickt Yoshi zu ihm hinunter. Mühevoll richtet sich der Leader wieder auf und zeigt deinem Meister noch das Ende des Berichtes. Dabei entgeht dem Jungen nicht, der leichte Schreck, der sich auf Splinters Gesicht ausbreitet, als er Karai sieht. Schließlich schaltet Leo den Fernseher aus, um mit seinem Sensei darüber zu reden, obwohl gerade die Titelmusik von Space Heros eingesetzt hat. Gerade dies lässt Yoshi besonders aufmerksam werden, da sein Ältester sonst, unter keinen Umständen, auf die Idee kommen würde, jetzt den Fernseher auszuschalten – selbst wenn die Welt unter geht, hat Splinter manchmal das Gefühl.

„Gestern Nacht hab ich sie getroffen. Wir haben miteinander gekämpft, doch da war mir noch nicht klar, wer sie ist. Sie wirkte so traurig, so als wolle sie das alles gar nicht tun. Ich hab versucht mit ihr darüber zu reden, doch sie hat immer wieder abgeblockt. Und nun muss ich erfahren, dass sie Shredders Tochter ist?“, fragend blickt er zu Yoshi auf. „Ganz so ist es nicht, mein Sohn. Karai dürfte jetzt wohl etwa in deinem Alter sein und damit auch etwa so alt, wie meine eigene Tochter heute hätte sein können. Damals in Japan hab ich einen Weg gesucht, um meine Trauer zu überwinden und bin dann schließlich hier her gekommen. Etwa zu der Zeit, als ich euch damals fand und wir eine Familie wurden, wurde ein kleines Dorf in Japan von Banditen angegriffen. Alle Bewohner wurden von ihnen getötet. Ich hab das Ganze nur durch Zufall erfahren, über Freunde, die dort in der Nähe lebten. Tage nach diesem Überfall ist Shredder durch dieses Dorf gezogen, vielleicht in der Hoffnung mich irgendwo zu finden, weswegen meine Freunde auch versuchten mit mir Kontakt auf zu nehmen.“

Doch das einzige, was er fand, war ein kleines Mädchen, das einsam neben ihren toten Eltern hockte. Er hat sie mitgenommen und aufgezogen, ganz ähnlich, wie ich es mit euch gemacht habe. Er hat eine Kriegerin aus ihr gemacht und sie mit seinem Hass gefüttert. Wahrscheinlich hat er ihr sogar erzählt, dass ich für den Angriff auf ihr Dorf verantwortlich bin und ihre Eltern meinetwegen gestorben sind. Doch ich hätte nie gedacht, dass er sie eines Tages hier nach Amerika holen würde, sonst hätte ich euch schon viel früher von ihr erzählt.“, betrübt und mit sorgenvollem Blick sieht Splinter

zu seinem ältesten Sohn. Dieser ist allerdings ziemlich überrascht von den Worten seines Meisters. Also ist Karai gar nicht seine richtige Tochter! Diese Tatsache erleichtert Leos Herz gewaltig. Dann besteht doch noch Hoffnung, sie zu retten und so etwas wie eine Beziehung zu ihr aufzubauen.

„Leonardo, wir sollten dies auch deinen Brüdern erzählen, damit sie darauf vorbereitet sind, wenn sie euch das nächste Mal über den Weg läuft. Shredder wird sie ganz sicher für seine hinterhältigen Pläne benutzen und dann ist es besser, wenn ihr wisst, wer vor euch steht.“, legt Yoshi seinem Sohn nahe. „Der Ansicht bin ich jetzt auch, Sensei. Aber glaubt ihr, dass es Hoffnung für sie gibt? Das wir ihr helfen können, auf den rechten Weg zurück zu finden? Mir kam es so vor, als wenn meine Worte irgendwie zu ihr durchgedrungen sind, sie es aber noch nicht wahr haben wollte...“, beinahe flehend blickt er zu dem Mann auf. „Wie du schon sagtest, in jedem steckt etwas Gutes, man muss es nur finden und ihr Zeit lassen, es zu verstehen. Konfuzius sagt: *Das Gesicht eines Menschen erkennst du bei Licht, seinen Charakter im Dunkeln. Ich bin sicher, wenn der richtige Augenblick gekommen ist, wird sie erkennen, dass Shredder nichts weiter als ein machtbesessener Verbrecher ist und vielleicht wird sie sich dann an deine Worte erinnern, mein Sohn. Du darfst nur nicht aufgeben!“

Am nächsten Abend...

Gedankenverloren schlendert Leonardo über das Dach der alten Lagerhalle. In seinem Kopf spielt sich immer wieder die Begegnung mit Karai ab. Wie traurig sie doch aussah, ohne es selbst wahrhaben zu wollen. Es bricht dem Anführer das Herz, sie so zu sehen. In diesem Augenblick kann er sehr gut nachvollziehen, warum Donnie immer so traurig ist, weil April ihn abweist. Aber er kann auch verstehen, wieso Raph immer so aufgebracht ist, wenn es um Mikey geht. Jemanden beschützen zu wollen, treibt einen zu Dingen, die man sonst nie tun würde. Das hat er selbst gemerkt, als er sich ihr ausgeliefert hat und sie ihn so leicht hätte töten können. Doch er hat gewusst, dass sie es nicht tun wird – hat ihr vertraut, obwohl er sie gar nicht kennt und sie sein Gegner ist. Er fragt sich, wie es ihr wohl ergangen ist. Ob sie sich auch so viele Gedanken um ihn macht? Ob Shredder sie wohl bestraft hat, weil sie ihn nicht töten konnte? Wahrscheinlich wird er es nie erfahren. „Es ist spät. Ich sollte zurück gehen, bevor die anderen sich noch Sorgen machen...“, murmelt er vor sich hin. Leichte Traurigkeit mischt sich in seine Worte, hatte er doch gehofft, sie wieder zu sehen und so der Sehnsucht in seinem Herzen etwas nach zu geben.

Langsam schlurft er zur Feuerleiter und rutscht daran herunter. Als er auf dem Boden landet, blickt er noch einmal nach oben zum Dach, so als würde er erwarten, dass jeden Moment ihr Gesicht über dem Vorsprung auftaucht und sie ihm dieses kecke Lächeln zuwirft, das ihm immer wieder einen Schauer über den Rücken jagt. Doch natürlich ist dort oben niemand. Enttäuscht lässt er die Schultern hängen und wandert langsam zwischen den alten Gebäuden umher, um zur Straße zurück zu kommen. Auch wenn es schon spät ist und seine Brüder sich vielleicht Sorgen machen, hat er es dennoch nicht eilig nach Hause zu kommen. Lieber möchte er noch etwas allein sein mit seinen Gedanken. Schnell muss er aber feststellen, dass er nicht allein ist. Er bleibt stehen und konzentriert sich. Die Aura ist schwach, scheint nichts Bedrohliches an sich zu haben. Vielleicht ist es diesmal wirklich nur ein streunendes Tier? Aber die Aura hat

etwas seltsam Bekanntes an sich, das ihn stutzen lässt. Er geht ein paar Schritte weiter. Plötzlich entdeckt er Blut auf dem rissigen Weg. Er geht in die Hocke und streicht mit dem Finger darüber. Es ist noch nicht trocken, also kann es noch nicht allzu lang her sein, dass die verletzte Person hier gewesen ist.

Langsam steht er wieder auf und entdeckt noch mehr Blut. Es bildet eine richtige Spur aus vielen kleinen und größeren Tropfen. Neugierig folgt er ihr. Vielleicht fand hier ja ein Kampf statt? Es könnte aber genauso gut irgendein Junkie sein oder ein Betrunkener, der sich verletzt hat – schließlich sind wir in New York, so was steht an der Tagesordnung ganz oben. Doch Leos Sinn für Gerechtigkeit schlägt Alarm. Egal wer oder was hier Blut gelassen hat, er verspürt den übermächtigen Drang es herauszufinden und zu helfen. Die Spur führt zu einer der Lagerhallen. Das Rolltor ist kaputt, doch wer immer hier Blut verloren hat, hat sich dort hindurch geduckt, um einen vermeintlich sicheren Platz zu finden. Der Spalt ist kaum einen Meter hoch, also geht Leo wieder in die Hocke und blickt vorsichtig in den fast stockdunklen Raum. Nur wenig Mondlicht dringt durch die schmutzigen Dachfenster hinein und seine Sicht wird größtenteils durch hunderte Pappkartons versperrt, die in der Halle gestapelt sind. Vorsichtig schlüpft er unter dem Tor hindurch und konzentriert sich wieder. Schwach kann er die Aura wahrnehmen. Hier irgendwo muss sich jemand versteckt halten.

Seine Suche gestaltet sich aber nicht als sonderlich schwierig, da er die Blutspur trotz des wenigen Lichts wiederfindet. Langsam folgt er ihr durch ein Labyrinth von Kisten, die achtlos zurück gelassen worden sind. Schließlich wird er fündig, doch als er erkennt, wen er gefunden hat, wünschte er sich, er hätte nie gesucht. Es ist Karai! Er spürt einen heftigen Stich im Herzen und würde am liebsten sofort rüber rennen und sie in seine Arme schließen. Doch er weiß, dass das völlig dumm wäre, also hält er sich zurück und macht sich erst mal ein Bild von der Situation. Karai sitzt zusammengesunken in einer Ecke an die Wand gelehnt, der Ohnmacht nahe, oder vielleicht ihr auch schon ergeben. Kraftlos hält sie ihren linken Arm umklammert, während eines ihrer Katana auf ihrem Schoß liegt. Auf den Boden hat sich eine Lache aus Blut gebildet. Ihr Kampfanzug ist an vielen Stellen zerrissen. Notdürftig hat sie die Wunde an ihrem Arm mit ihrem Bandana verbunden, doch der dünne Stoff ist bereits durchgeblutet und färbt nun ihre Finger rot. Geschockt lässt Leo diesen Anblick einen Moment auf sich wirken und geht dann langsam auf sie zu.

Allerdings kommt er nur ein paar Schritte weit, dann bemerkt sie seine Anwesenheit. Trotz ihrer schweren Verletzung springt sie erstaunlich schnell auf und richtet ihr Katana auf ihn. Finster funkelt sie ihn an und versucht sich auf den Füßen zu halten. „Verswinde!“, faucht sie ihm entgegen. „Karai, ich will dir doch nur helfen...“, entgegnet der blaue Ninja. Doch die Konoichi schnaubt nur verächtlich. „Mir helfen? Nur du allein bist schuld daran, dass ich verletzt bin!“, wirft sie ihm vor. Leo ist sich der Sinnlosigkeit dieses Ausspruchs bewusst, dennoch geht er darauf ein, um sie nicht noch mehr zu reizen. „Es tut mir leid! Bitte lass mich dir helfen...“, versucht er es sanft. „Niemals!“, kommt es lautstark als Antwort. Dann scheinen sie die Kräfte zu verlassen. Das Katana gleitet ihr aus der Hand und landet mit lautem Klappern auf dem Boden. Sie fängt an zu schwanken. Zitternd presst sie sich die unverletzte Hand auf die Stirn. Dann sackt sie in sich zusammen. Geschickt fängt Leonardo sie auf, bevor sie zu Boden geht.

Mit größter Vorsicht lehnt er sie wieder gegen die Wand. Als er jedoch den notdürftigen Verband von ihrem Arm entfernen will, öffnet sie wieder die Augen und stößt ihn erstaunlich grob zur Seite. „Lass mich in Ruhe!“ Doch der Leader ignoriert ihre Worte einfach. Schwach und schwer atmend sitzt die Schwarzhaarige vor ihm und versteht nicht, warum er das alles für sie tut, wo sie ihn doch töten soll. Erneut setzt Leo an, das Band von ihrem Arm zu entfernen. Diesmal jedoch schupst sie ihn nicht beiseite. Ihr fehlt die Kraft. Wehrlos sieht sie mit an, wie ihr blutgetränktes Bandana zu Boden sinkt und dabei ein widerlich feuchtes Geräusch von sich gibt, bei dem sich ihr fast der Magen umdreht. „Warum tötest du mich nicht einfach? Das wäre das Beste für uns beide...“, fragt sie ihn tonlos. Fest sieht er ihr in die Augen und sein Blick ist so kalt, das er ihr einen Schauer über den Rücken jagt. „Warum sollte ich das tun? Was hätte ich denn davon? Shredders Zorn reicht mir bei Weitem, da muss ich ihn nicht noch mehr reizen. Außerdem hast du es nicht verdient zu sterben! Ich bin ein Ninja genau wie du und ich töte nicht aus Spaß oder Rache, sondern nur im äußersten Notfall, um meine Familie zu beschützen! Du kannst dich ja nicht einmal wehren. Das wäre vollkommen unehrenhaft und feige...“

Mit großen Augen blickt sie zu ihm auf. Sein kalter Blick wird sanfter und er legt sogar ein kleines Lächeln auf. „Du bist noch so jung. Wirf dein Leben nicht einfach so weg. Nur du allein kannst entscheiden, wie es ausgeht...“ Vorsichtig reißt er den Ärmel ihres Kampfanzuges ab und wischt dann damit den größten Teil des Blutes von der Wunde. Schmerzlich zuckt sie zusammen, doch sie wendet den Blick nicht ab. ‚Er ist so sanft und vorsichtig – ich versteh das einfach nicht. Was hat er nur davon, mir zu helfen?‘, geht es ihr dabei durch den Kopf. „Dir ist hoffentlich klar, dass ich dich trotzdem töten werde, wenn es mir besser geht? Da kannst du dir noch so viel Mühe geben.“ „Das ist mir durchaus bewusst, aber das musst du nicht, wenn du es nicht willst...“, antwortet er ihr, während er eine Rolle Verband aus seiner Tasche zieht. Etwas Verbandszeug hat jeder von ihnen immer dabei, um sich im Notfall selbst zu helfen, auch wenn keiner von ihnen auch nur ansatzweise so geschickt damit umgehen kann, wie Donnie. Für kurze Zeit reicht es alle Mal.

„Es geht hier nicht um wollen oder nicht. Ich habe Befehle, die ich ausführen muss!“, entgegnet sie ihm. „Nein, das musst du nicht. Du kannst dich für die andere Seite entscheiden und Shredder verlassen...“, erwidert er, während er Nadel und Faden aus seiner Tasche holt. „Ich könnte Shredder niemals verlassen! Er ist schließlich mein Vater und...“, doch sie kann den Satz nicht beenden, da Leo ihr ins Wort fällt. „Er ist genauso wenig dein Vater, wie Splinter meiner ist! Wir teilen eine ganz ähnliche Vergangenheit, nur stehen wir auf unterschiedlichen Seiten...“, kontert er streng. Er zieht ein kleines Feuerzeug aus seiner Tasche und hält die Nadel in die Flamme, um sie zu säubern. „Woher weißt du das alles?“, fragt sie beinahe schockiert. „Ich hab dich gestern im Fernsehen gesehen. Und Splinter redet genauso mit uns über Shredder, wie Shredder mit dir über uns redet...“, erklärt er ihr, während er die heiße Nadel schwenkt, damit sie abkühlt.

„Aber wenn du weißt, was ich durchgemacht habe, warum verstehst du dann nicht, dass ich nicht von ihm gehen kann?“, entgegnet sie ihm zornig. Geduldig fädelt Leo den Faden durch die Nadel. „Natürlich versteh ich dich. Aber du kannst mir doch nicht erzählen, dass du dich bei Shredder wohl fühlst. Sieh dich doch an. Er hat dich schwer

verletzt, nur weil du nicht erfolgreich warst. Und ich bin sicher, dass war nicht das erste Mal, dass er so etwas getan hat. Er mag dich vielleicht aufgenommen und großgezogen haben, aber er ist ganz sicher nicht deine Familie! Bei uns ist das ganz anders. Splinter liebt uns, wie seine eigenen Kinder. Er sorgt sich um uns und kümmert sich darum, dass es uns jeder Zeit gut geht. Er würde sein Leben für uns geben, nur um uns lächeln zu sehen. Würde Shredder das auch für dich tun, oder es nur von DIR verlangen?“ Ernst blickt er sie an, doch sie kann darauf nichts antworten. Betrübt schlägt sie die Augen nieder und weicht seinem Blick aus. ‚Was ist, wenn er recht hat? Die Vier sahen so glücklich aus, als sie auf dem Dach herumgealbert haben...‘

Leonardo gibt ihr Zeit, seine Worte auf sich wirken zu lassen und kümmert sich stattdessen lieber um ihre Wunde. Vorsichtig umfasst er ihren verletzten Arm und versucht ihn in eine geeignete Position zu bringen, in der das bisschen Licht seine größtmögliche Wirkung erzielt. Er ist nicht unbedingt zufrieden mit dem Ergebnis, aber besser wird es wohl kaum werden. Also setzt er vorsichtig die Nadel an den Rand der Wunde und sticht durch die geschwollene Haut. Merklich zuckt Karai dabei zusammen, dennoch entzieht sie sich nicht seiner Behandlung und beschwert sich auch nicht. Stattdessen wendet sie ihm den Blick wieder zu und beobachtet ihn dabei, wie er etwas ungeschickt versucht, die Wunde an ihrem Arm zu vernähen. Zwischendurch zuckt sie immer mal wieder zusammen, dennoch gibt sie keinen Laut von sich, oder weißt den blauen Ninja ab. Leonardo muss zugeben, dass ihn das überrascht. Sollen seine Worte tatsächlich etwas bei ihr bewirkt haben? Er würde sich sehr freuen, wenn es so wäre. Dennoch kann es auch einfach nur die Schwäche sein, die sie ereilt. Ganz freiwillig wird sie sich ihm mit Sicherheit nicht ausliefern.

Als der letzte Stich gesetzt ist, kappt Leonardo vorsichtig den Faden und verknotet die Enden. Ernst blickt er ihr ins Gesicht. „Das sollte sich unbedingt ein Arzt ansehen, sonst kann das böse enden...“, versucht er ihr ins Gewissen zu reden, doch es scheint sie nicht weiter zu kümmern. „Deine Fürsorge kannst du dir für deine Brüder aufheben...“, erwidert sie nur. Der Leader ignoriert diese Aussage. Er hofft, dass sie dennoch einen Arzt aufsuchen wird. Der Foot-Clan wird doch sicher auch so was wie einen Mediziner haben, der sich um die Verletzten kümmert. Es wäre schließlich viel zu aufwendig, jeden Verletzten zu entlassen und einen neuen Ninja auszubilden. Tragisch wird ihm dabei bewusst, dass es sicher nicht das erste Mal war, dass Shredder sie bestraft hat. Wenn er hier eine vernünftige Beleuchtung hätte, könnte er die unzähligen feinen Narben sehen, die ihren Arm und den Rest ihres Körpers bedecken. Schweigend packt er den Verband aus und verbindet dann damit die Wunde.

Als der Schwertkämpfer fertig ist, packt er sorgfältig die Reste seines Verbandszeugs wieder ein und steht auf. Karai versucht es ihm gleich zu tun, doch sie schafft es nicht, auf die Füße zu kommen. Finster blickt sie ihn an, als wolle sie zu ihm sagen, er soll gar nicht erst auf die Idee kommen, ihr zu helfen und sie damit als noch schwächer darstellen. Sie setzt zu einem zweiten Versuch an, doch Leo legt ihr sanft die Hände auf die Schultern und drückt sie auf den Boden zurück. Erzürnt blickt sie zu ihm auf. „Was soll der Mist?“ „Es ist besser, wenn du dich noch eine Weile ausruhst, bevor du zurück gehst. So würdest du nicht weit kommen...“, entgegnet er ihr sanft. „Deine Ratschläge kannst du für dich behalten!“, erwidert sich wütend, dennoch bleibt sie sitzen. Schließlich wendet Leo ihr den Rücken zu. „Bitte denk über meine Worte nach. Ich will dir nichts Böses, keiner von uns will das. Und solange du es wirklich willst,

kannst du dich von ihm befreien! Wir helfen dir auch dabei. – Ich helfe dir! Du musst es nur zulassen...”

„Warum tust du das alles für mich?“, fragt sie tonlos. „Warum sollte ich es nicht tun? Du bist ganz sicher ein sehr netter Mensch und verdienst es auch nett behandelt zu werden. Ich möchte, dass du das selbe Glück kennlernst, dass ich jeden Tag erfahren darf, durch die Nähe und Liebe meiner Brüder und meines Meisters. Vielleicht verstehst du das ja und kannst eines Tages meine Gefühle erwidern...“, ein trauriger Unterton schwingt in der Stimme des Anführers mit, der für Karai unüberhörbar ist. Doch noch ehe sie antworten kann, verschwindet er in dem Labyrinth aus Kisten und Kartons und in die kühle Nacht hinaus. Die Kriegerin bleibt allein zurück, schwach und verwirrt. „Hat er gerade gesagt, dass er Gefühle für mich hat?“, richtet sie ihre Frage in den Raum, doch niemand antwortet. Schließlich gelingt es ihr, aufzustehen und die Lagerhalle zu verlassen. Der Weg zurück zu dem Ort, den sie als zu Hause bezeichnet, ist lang und unendlich anstrengend. Letztendlich gelingt es ihr aber, während Leonardos letzte Worte noch lange in ihrem Kopf hallen.